Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Band: 177 (1999)

Artikel: Das Basler Schultheiss Emanuel Wolleb und seine satirsche Schrift Die Reise nach dem Concerte

Autor: Staehelin, Martin

Kapitel: V.: Der Aufklärer Wolleb

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V. Der Aufklärer Wolleb

Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln Lebenslauf, Persönlichkeit und Leistung Emanuel Wollebs dargelegt worden sind und eine ausgewählte Schrift aus seiner Feder abgedruckt und kommentiert worden ist, mag der Versuch erlaubt und angebracht sein, dem Basler Schultheißen, nach Lebenslauf und geistiger Erscheinung, seinen geschichtlichen Standort anzuweisen und ihn zugleich in einer kurzen Zusammenfassung zu würdigen.

Das Hauptergebnis wird darin bestehen, in Wolleb eine entschieden *aufklärerische* Persönlichkeit zu erkennen. Der Leser erlasse es einem Musikhistoriker, Wolleb mit den verfeinerten theoretischen Kriterien und vielfältigen Kategorien zu messen, welche die neuere Geschichtswissenschaft entwickelt hat, wo sie sich zur Aufklärung äußert; das wäre diesem ersten und kursorisch bleibenden Überblick über sein Leben, seine Persönlichkeit und seine Leistung unangemessen. Aber auch ohne eine solche weitgetriebene Differenzierung läßt Wolleb Hauptströmungen und Einzelbewegungen aufklärerischen Seins und Denkens hinreichend klar erkennen. Wer etwa auf Paul Wernles überlegene und eindrucksvolle Darstellung der *Aufklärung im allgemeinen Geistesleben* zurückgreift, um solche Merkmale zu erfahren[1], wird manches darin Dargelegte im Leben und Denken Wollebs wiederfinden: die Emanzipation aus der im Elternhaus und der Stadt Basel gegebenen «vernünftigen Orthodoxie» heraus in freiere Anschauungen, wie sie Wollebs Stellung zur Religion erkennen läßt; die Einbeziehung deistischer Vorstellungen und die Nähe von christlicher Religion und Philosophie, welche sich nicht mit deren traditionell-akademischen Leitvertretern begnügt, sondern gerne nach den modernen Philosophen englischer und französischer Provenienz greift; die Attraktion der Frage nach dem Fortleben der Seele, wie sie hundert Jahre zuvor so noch kaum denkbar gewesen wäre; der Wechsel von der Universität Basel zur modernen fortschrittlichen Universität Halle; die Aneignung naturrechtlicher Vorstellungen mit allen sich daraus ergebenden Weiterungen und Verzweigungen; die Stärkung des Vernunftdenkens und der Kritik an den Phänomenen der eigenen Zeit; das Aufblühen von Toleranz- und Gemeinnutzverpflichtung, auch die erste Anbahnung philanthropischer Regungen; die starke moralische Profilierung in zeittypischer literarischer Form, in der Mundartdichtung auch das Gefallen an der Sprache der einfachen Leute – um nur einmal sehr allgemein formulierte wichtigere Gesichtspunkte zu benennen.

Wolleb gehört zur Aufklärung und gestaltet sie mit. Dies letztere gilt vor allem für die Stadt Basel, und so erscheint es angebracht, diesen bisher wenig

beachteten Basler des 18. Jahrhunderts doch vor allem auch vor seinem baslerischen Hintergrund zu sehen, vor dem er während mehrerer Jahrzehnte an vielerlei Stellen agiert. Natürlich drängt sich dabei der Vergleich mit seinem Freund Iselin auf: In mancherlei Dingen haben sie in ihren Ansichten überzeugt übereingestimmt. Nach der Weite des Blicks – auch entschieden über die Vaterstadt hinaus –, nach der Tiefe der Bildung und der Bereitschaft, auf äußere Ereignisse denkerisch zu reagieren, dürften sich die beiden ebenfalls nicht unähnlich gewesen sein; in der Fähigkeit zu visionärer Schau und deren schriftlicher Darstellung mag Iselin Wolleb übertroffen haben. Wolleb bleibt etwas knorriger, vielleicht auch «genrehafter», und das, was das Spätaufklärerische in Iselin wesentlich mitprägt – etwa der Wille zur überkantonalen Gemeinschaft in der Eidgenossenschaft, wie in seiner Bemühung um die «Helvetische Gesellschaft» erkennbar, oder die Nähe zur deutschen Dichtung auch noch des letzten Jahrhundertdrittels, der historiographische Großentwurf, das deutliche Gewicht der neuen, entschieden philanthropischen Erziehungsbemühungen u. a. m. –, dieses fehlt Wolleb oder findet sich bei ihm doch erst in Ansätzen vor. Das braucht, wenn man so sagen will, nicht oder nicht nur an ihm selbst zu liegen, sondern es ist gewiß auch im Altersunterschied der beiden Freunde begründet: Iselins weitere Öffnung auch in diese Richtungen und Entfernungen erklärt sich wohl mit daraus, daß er einfach ein gutes Stück, nämlich zweiundzwanzig Jahre, jünger war.

Und trotzdem kann Wolleb neben der Persönlichkeit Iselins bestehen, verdunkeln wird er sie ohnehin nicht. Gewiß, nicht alles, was sich über Wolleb hat offenlegen lassen, zeigt höchste Qualität oder gar so etwas wie Vollendung. Aber es scheint doch so, daß mit ihm nun eine bedeutende Persönlichkeit der Basler Aufklärung des 18. Jahrhunderts gewonnen ist, eine Persönlichkeit, die, neben Iselin und anderen Zeitgenossen, ohne Mühe aus dem Durchschnitt hervortritt und eine eigene Statur zeigt. Und vielleicht übertrifft sie alle anderen in der besonderen Deutlichkeit, mit der sie den Prozeß zunächst ihrer persönlichen Ablösung aus stark religiösem und älterer Zeit verpflichtetem Umfeld, dann der Auseinandersetzung mit verschiedensten neuen geistigen Entwürfen bis schließlich zum Gewinn einer emanzipierten Freiheit aufklärerischen Denkens erkennen läßt. Sit ei terra levis.